

45 Minuten Vorfreude auf die EM

Vor allem Zuber, Amdouni, Vargas und Xhaka überzeugen beim 4:0 der Nati gegen Estland.

Christian Brägger

Die Schweizer bringen sich in EM-Stimmung. Gleich mit 4:0 besiegen sie biedere Esten. Die Tore erzielen Steven Zuber in der ersten und nach der Pause Zeki Amdouni, Nico Elvedi und Xherdan Shaqiri mittels Penalty im zweiten Versuch. Der Auftritt der Nati vor ausverkaufter Swissporarena ist in den zweiten 45 Minuten phasenweise richtig gut, davor hinterlegt wenigstens Zuber seine Visitenkarte auf dem Nachttisch von Natitrainer Murat Yakin. Denn ausgerechnet der Rückkehrer nach einjähriger Absenz findet, dass man dem Spiel nach den gemütlichen Startminuten mehr Drive geben muss. Zuber, unterdessen 32-jährig, platziert den Ball aus 16 Metern haargenau im Winkel. Was für ein Tor, eines für eine nachhaltige EM-Bewerbung.

Der Countdown für den Grossanlass in Deutschland läuft, aber er läuft noch immer langsam. Mit dem Test gegen Estland ist die willkommene Abwechslung nach den Trainingstagen in St. Gallen da, ein Spiel, das Yakin Aufschlüsse liefern muss: Wer drängt sich von den Wackelkandidaten noch in den 26-Mann-Kader für die Endrunde?

Gewiss setzt Zuber in seinem 53. Länderspiel die Duftnote unter den Wackelkandidaten. Auch Kwadwo Duah könnte sich empfehlen, er kommt mit 27 Jahren zum Debüt, das gleich in der Startelf. Schnell ist der Berner ja, doch ebenso schnell findet er im Team für



Steven Zuber zieht ab und trifft zum 1:0 für die Schweiz.

Bild: Martin Meienberger/freshfocus

Deutschland wohl nicht Unterschulpf. Dabei fällt der Stürmer von Ludogorets mit gefälligem Direktspiel auf, und nach einer genialen Flanke scheitert er mit seinem Kopfball an Matvei Igonen. In der bulgarischen Liga hat Duah den estnischen Goalie so schon bezwungen.

Ansonsten bringt Trainer Murat Yakin – Skistar Marco Odermatt steht bei der Hymne wie ein Assistent neben ihm – die üblichen Titulare und damit eine Formation, die man sich durchaus an der EM vorstellen

darf. Dabei lässt Yakin die Dreierkette mit Fabian Schär, Manuel Akanji und Nico Elvedi spielen und verzichtet ganz auf Ricardo Rodriguez. Yvon Mvogo steht im Tor, zweimal in der zweiten Halbzeit muss er richtig parat sein. An der EM wird das dann Yann Sommers Part sein.

Es geht um Eindrücke und Aufschlüsse

Estland ist ein Fussballzweig, die Nummer 123 in der Fifa-Welt. Die Nation hat zuletzt 13 Partien in Serie nicht gewonnen

– trotz des Schweizer Trainers Thomas Häberli, der nach dieser Begegnung seinen Job abgeben muss. Nach Zuber's sehenswerter Führung ist das Tempo auch schon wieder draussen, das ist gut für Häberli's Estland und schlecht für Yakin's Schweiz. Es ist ein Test, schon klar, trotzdem. Es geht um die Eindrücke und Aufschlüsse, doch allzu erhellend können sie bis zur Pause nicht sein. Granit Xhaka hat starke Bälle, gewiss. Doch Duah beispielsweise taucht trotz guter Ansätze mehr und mehr ab, ehe

er ganz von der Bildfläche verschwindet. Im wahrsten Sinne des Wortes.

Drei Neue bringen Schwung rein

Nach der Pause ist mehr Pfeffer drin, der Dreifachwechsel mit Zeki Amdouni für ebenjeden Duah, Ruben Vargas für Zuber und Vincent Sierro für Remo Freuler trägt sofort Früchte. Assistententrainer Giorgio Contini darf sich auf die Schulter klopfen, er hat nämlich Vargas perfekt instruiert; der Flügel legt im Zusammenspiel mit Xhaka den Ball herrlich Amdouni zum 2:0 auf. Auch Sierro hat eine gute Ausstrahlung, Amdouni ist antrittsschnell und quirlig, Vargas flink und spielfreudig. Attribute, die Yakin dann an der EM erwartet.

Das 3:0 in der 63. Minute besorgt nach einem Freistoss und Gestocher Elvedi. Der Gladbacher ist ein seltener Torschütze im Natidress. Die Schweiz nimmt Fahrt auf, als dann Shaqiri nach einem Foul an Amdouni auch noch per Penalty (70.) treffen darf, ist die Sache geritzt. Und Yakin hat das, was er will: Der Trainer weiss jetzt, dass er Amdouni ganz vorne bringen kann, wenn Brel Embolo weiter unpässlich sein sollte.

Für die Nati geht es mit Trainingstagen in St. Gallen weiter. Yakin muss sich spätestens am 7. Juni auf sein definitives Kader festlegen. Ehe am Samstag ein richtiger und letzter Härtetest mit Österreich wartet und die Spieler noch den Sonntag frei bekommen vor der Abreise nach Stuttgart ins Basiccamp.

Frauen-Nati verschiebt Penalty – und verliert

Fussball Das Schweizer Nationalteam enttäuscht im letzten Spiel vor den Sommerferien. Nachdem die Schweizerinnen am Freitag in Biel gegen Ungarn noch 2:1 gewinnen konnten, gibt es gegen dieselben Gegnerinnen einen Rückschlag. In Budapest gewinnt Ungarn die Partie in der EM-Qualifikation mit 1:0.

Spät hat die Schweiz durch Ramona Bachmann noch die Chance zum Ausgleich. Nach einem Handspiel kann sie in der Nachspielzeit zum Penalty antreten, doch die routinierte Offensivspielerin trifft mit ihrem Versuch nur den Pfosten.

So gelingt Eموke Papai in der 73. Minute der goldene Siegtreffer. Die Ungarin, die sonst bei GC spielt, nutzt einen Fehlpass von Coumba Sow aus. Zunächst lässt sie die zurückeilende Sow aussteigen und trifft mit einem guten Abschluss in die untere Torecke. Torhüterin Elvira Herzog, die erneut im Schweizer Tor steht, ist chancenlos.

«Zum Glück haben wir noch ein Jahr»

Zwar hat das Nationalteam spät die Möglichkeit zum Ausgleich, der Treffer hätte aber nicht dem Spielverlauf entsprochen. Die Schweizerinnen bleiben in Budapest vieles schuldig. Im Vorfeld hatten sie angekündigt, den Ball besser als im ersten Aufeinandertreffen mit Ungarn laufen lassen zu wollen. Was folgte, war das Gegenteil: Fehlpässe, Ungenauigkeiten, technische Fehler. Nur gerade zweimal bringen die Schweizerinnen den Ball auf das gegnerische Tor, die Versuche sind ungefährlich. «Wir haben viel zu viele Fehler gemacht», sagt Coumba Sow später bei SRF. Danach stellt die Mittelfeldspielerin fest: «Zum Glück haben wir noch ein Jahr bis zur Europameisterschaft.»

Die Schweizerinnen sind schon für das Heimturnier in einem Jahr qualifiziert. Für das Nationalteam geht es in der EM-Qualifikation lediglich um den Wiederaufstieg in die Liga A der Nations League. Dort liegt die Schweiz nach drei Siegen und einer Niederlage noch immer an der Tabellenspitze. (rg)

Djokovic fällt vom Tennisthron

Wegen einer Knieverletzung kann der Serbe nicht zu seinem Viertelfinal bei den French Open antreten.

Simon Häring

Am Dienstag teilte Novak Djokovic mit, dass er sich wegen einer Blessur am rechten Knie von den French Open zurückzieht. Er wäre am Mittwoch im Viertelfinal auf den Norweger Caspar Ruud (ATP 7) getroffen. Am Montag löst Australian-Open-Sieger Jannik Sinner (21) Djokovic an der Spitze der Welttrangliste ab. Er wird der erste Italiener, der das Ranking anführt. Sinner steht in Paris im Halbfinal. Es war absehbar, dass er Djokovic bald ablösen würde.

Das Ende seiner Regentschaft hatte sich über Monate hinweg abgezeichnet. Sportlich gesehen hat Djokovic das schwächste Halbjahr seiner Karriere hinter sich. Nur einmal in den letzten 18 Jahren hatte er im Vorfeld der French Open noch kein Turnier gewonnen. 2024 hat der Serbe auch noch keinen Final erreicht. Begleitet wurde die sportliche Baisse von zahlreichen Nebengeräuschen. Statt Trophäen in die Vitrine zu stellen, baute er sein Umfeld um. Erst trennte er sich von seinen Agenten, danach von seinem Erfolgstrainer Go-

ran Ivanisevic und zuletzt auch noch von seinem Fitnesstrainer.

Ivanisevic sagte danach zu CH Media: «Novak hatte genug von mir. Und ich hatte genug von ihm.» Dass er in diesem Jahr schlecht gespielt habe, sei kein Grund zur Panik. Wenn Djokovic im Kopf bereit und motiviert sei, werde er in Paris gewinnen.

In Paris war Djokovic von Anbeginn ein Schatten seiner selbst. Schon in dritten Runde benötigte er 4:29 Stunden, um den Italiener Lorenzo Musetti nach 1:2-Satzrückstand in die Schranken zu weisen. Bis weit

nach 03.00 Uhr Ortszeit dauerte die Partie. Noch länger – nämlich 4:39 Stunden – stand er im Achtelfinal gegen den Argentinier Francisco Cerundolo auf dem Platz. Wieder machte er einen 1:2-Satzrückstand wett.

Schon zu Beginn des zweiten Satzes habe er mit dem Gedanken gespielt, aufzugeben. Nach dem dritten Satz habe er nach mehr Medikamenten gefragt. Er habe daraufhin «die maximale Dosis» an Schmerzmitteln erhalten. Diese hätten dann nach zirka einer halben Stunde ihre volle Wirkung entfaltet.

Der Rückzug in Paris mag auch mit den Zielen zu tun haben, die Djokovic in diesem Sommer noch verfolgt. In Wimbledon könnte er mit einem achten Erfolg mit Rekordsieger Roger Federer gleichziehen.

Und Anfang August hat der 37-jährige Djokovic in Paris wohl letztmals die Chance, bei den Olympischen Spielen Gold im Einzel zu gewinnen. Nur zwei Männer haben bisher mindestens ein Mal alle vier Grand-Slam-Turniere und Olympiagold im Einzel gewonnen: Andre Agassi und Rafael Nadal.

Sport im TV	
Eurosport 10.30	Tennis: French Open.
ARD 20.15	Fussball: Deutschland – Sommermärchen 2024?
TF1 20.50	Fussball: Länderspiel. Frankreich – Luxemburg

Jeder Kauf ein Treffer. Wir treten die Preise mit Füssen! Profitieren Sie jetzt von unseren Angeboten! – Beim Probeliegen auf dem Smartphone finden Sie kaum die richtige Matratze.*

FABRIKVERKAUF
MIT PROBELIEGEN UND BERATUNG!
33-66% RABATT!

FRISCHE WARE AUS DEM AKTUELLEN SORTIMENT!
Qualitäts-Matratzen, Lattenroste, Betten, Duvets, Bettwäsche, Lampen usw.

Misten Sie Ihren Milbenstall aus und gönnen Sie sich eine frische Schweizer Matratze!

PROFITIEREN SIE VON MINDESTENS 33% RABATT IM FABRIKVERKAUF!

*Seit über 30 Jahren können Sie bei uns nach Herzenslust probieren: Matratzen für gesunden Schlaf, Sessel und Polstergarnituren für gesundes Relaxen, Arbeitsplätze für gesundes Arbeiten.

SEIT 1990 Möbel-Märit. gesund leben!

Postmarkt-Kirchstr. 1 | Grenchen | 032 652 05 75 | offen: DI-Fr 9-12 / 14-18.30h + Sa 9-16h | PP im Haus

www.moebel-maerit.ch